

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 104. Sonnabend den 27. Mai. 1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

In früheren Jahren pflegte die Pflanzung der Arbeit der politischen Saison in der Hauptsache schon vollendet zu sein; die Hauptentscheidungen waren gefallen, und es blieb höchstens noch die formelle Erledigung weniger dringlicher Angelegenheiten übrig. Von Jahr zu Jahr wird es darin schlimmer. Vor einigen Jahren wurde die Uebersicht der Gesetzgebung der Veränderungsucht der Liberalen in die Schube geschoben, obgleich die zu bewältigenden Vorlagen nicht von ihnen ausgearbeitet waren. Jetzt sind die Liberalen langsam in die Minderheit gedrängt, und anstatt das der Zustand sich gebessert hätte, wird die parlamentarische Bedrängnis von Jahr zu Jahr größer.

Denjenigen, welche in der Lage sind, sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen zu können oder zu müssen, wird diesmal nicht das Gefühl politischer Verübung gegönnt, welches zur Festigkeit besonders angenehm empfunden wird. Das Projekt, welches seit langer Zeit die größte Verunsicherung erzeugt hat, war das Tabaksmonopol, und die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärte dieses „verloren“. Als die zweite Verathung, welche demselben widerfahren, wurde das Projekt noch nicht von der Tagesordnung verschwinden. Als Vorstand muß dienen, die Verhandlung, welche das Monopol erhalten, sei „unfachgemäß“ und „oberflächlich“. Als die zweite Verathung im Plenum stattfinden sollte, wurde dieser Vorschlag als ungeeignet erklärt; sie ist nun in der Commission erfolgt, und nun ist es auch nicht recht. Wenn die Vorlage in das Plenum zurückgelangt, so wird von diesem verlangt werden, daß dasselbe sie abermals einer Commission zuweist! Was den Freunden der „Norddeutschen“ unangenehm, ist nun, daß Plenum und Commission kein sagen. Durch den Bundesrath ist der Entwurf in viel überlässlicher Weise durchgeprüft worden; aber der Bundesrath sagte Ja, und da war es recht und schön und sachgemäß. Würde der Reichstag Ja sagen, so würde seine Einsicht und Sachverständigkeit bis in den Himmel erhoben werden.

Doch bis dahin wird's und soll's niemals kommen. Wegen noch hundert Methoden angewandt werden, das Monopol erhält der Reichskanzler doch nicht. Er irt sich, wenn er annimmt, daß er in dieser Frage nur Fraktionen oder Parteigeist zu bekämpfen habe. Dem Willen des Fürsten Bismarck steht in der Monopolfrage der Willen des gesammten deutschen Volkes gegenüber, und so mächtig der Reichskanzler ist, das ganze deutsche Volk ist doch noch etwas mächtiger. Das Wortum von der Regierung nach ihren eigenen Grundsätzen und nach ihrer eigenen Personalauswahl zusammengesetzten Volkswirtschaftsraths hätte den Reichskanzler belehren müssen, so würde er sich mehrere schwere Niederlagen erspart haben. Nun wird er aller Voraussicht nach eine entscheidende

Antwort durch den Ausfall der nächsten Wahlen erhalten. Wenn den Liberalen nur an ihrem Parteivorteil läge, so müßten sie nichts fehnlicher wünschen, als daß die Regierung das Monopolprojekt noch bis über die nächsten Wahlen hinaus in der Schube erhält. Aber die Ruhe der seit Jahren abgehenden Tabakinteressenten liegt ihnen mehr am Herzen, als der Parteivorteil. Soll aber bei den nächsten Wahlen der Ruf erschallen: „Sie Monopolisten, die Antimonopolisten!“ so haben sie diesen Schladtruf nicht zu scheuen. Die Berliner „Post“ und der „Reichsbote“ wissen das, und sie legen daher der Regierung und ihren Parteifreunden dringend ans Herz, vor den Wahlen die Monopolfrage zu befeitigen.

In Oesterreich kräftelt es seit einiger Zeit wieder an allen Enden. Die Krise im gemeinsamen Ministerium ist noch nicht beendet, das Reichsfinanzministerium noch nicht besetzt. In Ungarn mußte Tisza seine ganze Autorität einsetzen, um nicht wegen Bosnien zu fallen, und diesseits der Leitha droht die Majorität des Grafen Taaffe bei jeder wichtigen Abstimmung auseinanderzufallen; bald diese, bald jene Gruppe verweigert den Dienst, und läßt sich erst durch schwere Zugeständnisse dazu bewegen, Majorität und Ministerium zusammenhalten zu helfen. Wenn die deutschen Liberalen vollkommen einig wären, so würde der slavisch-ultramontan-feudale Spuk nicht lange vorhalten; leider sind aber die Einigungsversuche bisher immer vergeblich geblieben. Soeben verspricht sich die Bildung einer neuen Fraktion; nach dem Lobe zu urtheilen, welches die Wiener offiziellen Blätter der neuen Gruppe ertheilen, wird diese aber nur den Erfolg haben, den Miß in der Vereinigten Linken noch zu vergrößern. — Der schon lange erwartete Rücktritt des österreichischen Botschafters in Paris, Grafen Beust, gilt jetzt als vollzogene Thatsache. Die Demission ist vom Kaiser angenommen und auch bereits der Nachfolger Beust in der Person des Grafen Felix v. Wimpffen ernannt worden.

Der russische „Regierungsanzeiger“ brachte vor einigen Tagen auf Befehl des Kaisers zur allgemeinen Kenntniß, daß die Regierung fest entschlossen sei, unablässig alle Gewaltthätigkeiten an der Person und dem Eigentum der jüdischen Bevölkerung, welche unter dem Schutze der für alle Unterthanen Sr. Majestät allgemeinen gültigen Gesetze steht, zu ahnden. Außerdem wurde den Gouverneuren und Behörden anbefohlen, unter persönlicher Verantwortlichkeit rechtzeitig Maßregeln zur Verhütung von Excessen gegen die jüdische Bevölkerung event. zur sofortigen Unterdrückung solcher Excesse zu ergreifen. Jede Fahrlässigkeit der Behörden hierbei werde durch Dienstentlassung bestraft. Diesem Befehl des Kaisers ist bereits praktische Folge gegeben worden. Wie Petersburger Blättern aus Kiew gemeldet wird, hat der dortige Generalgouverneur Drentelen in Folge böswilliger Auspöngung von Gerüchten über bevorstehende neue Excesse gegen die jüdische Bevölkerung an die Bewohner Baltas die Erklärung gerichtet, daß alle Urheber solcher Excesse und alle Aufwiegler zu denselben durch das Kriegsgesetz bestraft werden würden und daß, falls die Polizeimaßregeln zur Unterdrückung

von Excessen nicht ausreichend sein sollten, diese mit Waffengewalt niedergeschlagen werden würden. Wie ferner aus Petersburg telegraphirt wird, hat der Polizeimeister von Baltas die jüdische Bevölkerung aufgefordert, ruhig zu sein, indem er die sofortige Niederschlagung jedes Excesses garantierte. — Noch eine andere erfreuliche Mittheilung überbringt der Telegraph aus der russischen Hauptstadt: Boris Melikoff hat sich am Montag nach Peterhof begeben. Der ehemalige Kriegsminister Miljutin soll nach Petersburg zurückkehren. Möchte endlich auch bald die Nachricht von der Entlassung Ignatieff's eintreffen!

Wie wir schon am Schluß unserer vorigen Betrachtung über den beabsichtigten Rücktritt des französischen Finanzministers Leon Say melden konnten, hat die Deputirtenkammer mit demselben wieder Frieden geschlossen und den Gambettisten eine Herzensstiche verordnet. Die Stellung des Ministers ist hierdurch bis auf Weiteres neu befestigt, und er kann jetzt mit noch größerer Ruhe als bisher der Verathung des Budgets entgegensehen. Die Kammermehrheit wird sich um so mehr hüten müssen, an den Grundrügen des Budgetplanes zu rühren, als sich inzwischen, in Folge der Unterrichtsreform, eine neue beträchtliche Mehrausgabe nothwendig gemacht hat. Jules Ferry verlangt zur Durchführung des Volksschulgesetzes 31 Millionen, und da das Budget nur einen Ueberschuß von zwei Millionen aufweist, so wird man wegen der Beschaffung des Restes in arger Verlegenheit und froh sein, wenn der Finanzminister Leon Say mit seinem Rathe bei der Hand ist.

Die italienische Deputirtenkammer nahm den einzigen Artikel des Gesetzesentwurfs an, welcher die Regierung ermächtigt, die Handels- und Schifffahrtsverträge mit Belgien, England, Deutschland, der Schweiz und Spanien, und zwar nicht über den 30. Juni 1883 hinaus, zu verlängern.

Wie die Bill zur Verhütung von Verbrechen in Irland, so hat auch der Gesetzesentwurf wegen der irischen Nachtrübsände die zweite Lesung im englischen Unterhause passiert, und die beiden Vorlagen treten nun in das Stadium der Comité-, d. h. der Detailberathung. Doch wird die Bill, welche neue und verschärfte Maßregeln gegen Irland in Anwendung bringt, auf den dringendsten Wunsch des Ministeriums zuerst zur Erledigung gelangen. Daß den Forderungen der Regierung nicht so leicht Folge gegeben wurde, ergiebt die Meldung, daß die Debatte über die Priorität der beiden Gesetzesentwürfe zwei Stunden in Anspruch nahm. Die Opposition kam selbstverständlich von Seiten der irischen Partei und von einem Theile der Radikalen.

In Belgien sind die in diesen Tagen stattgehabten Provinzialrathswahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen.

Die rumänische Deputirtenkammer hat mit 60 gegen 5 Stimmen die Gesetzesvorlage angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Gesellschaft der rumänischen Eisenbahnen zu liquidiren und den Sitz der Gesellschaft nach Bukarest zu verlegen.

Die jüngsten Depeschen über die ägyptische Angelegenheit bringen kernigste Meldungen.

eigen.
-Marinen.
die erlöste der Tod waren mög-
garme Wänter
Bell geb. König
den beiden. Dies geschah
hilles Reich
cauernde Familie (König)
Mai 1882.
Freitag Nachmittags 7 1/2
itt.
Der Wohnungs- und Wohn-
erhebung Section II in
Gärtchen für die Wohnge-
epland und des Anhangs
Entenplan und, unter No. 10
111straße Nr. 2 abgetheilt
in Gemäßheit der Reichs-
gesetz vom 2. Juli 1875, in
den Bestimmungen des Reichs-
und landlichen Dienstes
d. V. ab in einem Kom-
as Einsicht offen gelegt.
loffenen Ergänzungen und
der Zeit vom 24. d. M. in
angebracht werden. Die
1882.
Wahlrecht.
tion.
27. Mai d. J., von
9 Uhr ab,
Wohnung, Nymphen K. 7.
andere Besondere, die
Kopie, vertheilte Schlichter,
rößl, 1. Beifahrer z. u. n.
naere Bahlung.
Gegenstände zum Verkauf
1882.
Gelbzeit.
mar z. D. und Karantäne.
Hausverkauf
erhebung.
Kaufleute unter Nr. 15 gegen-
über mit 3 Stücken z. u. n.
Abplan soll Sonntag den
11. Mai, in der Stadt
werden, wobei ich beifolge
zu ca. 80 Pfg. mit 10
1882.
Auct.-Commis. in Refor-
tion ist billig zu verkaufen.
Anton Nägler jun.,
Nymphen K. 7.
lung, befehlen auf 1-1
führ, postend für ein
en, zu vermieteter
über.
Wandmann.
Stuben, 2 Kammer, Kitz
von 240-300 Pfg. per
er, wird von wänter
der Begegnung. Die
die Exped. d. V. abgetheilt.
nung 26
Kaufleute unter Nr. 15 gegen-
über mit 3 Stücken z. u. n.
Abplan soll Sonntag den
11. Mai, in der Stadt
werden, wobei ich beifolge
zu ca. 80 Pfg. mit 10
1882.
Auct.-Commis. in Refor-
tion ist billig zu verkaufen.
Anton Nägler jun.,
Nymphen K. 7.
lung, befehlen auf 1-1
führ, postend für ein
en, zu vermieteter
über.
Wandmann.
Stuben, 2 Kammer, Kitz
von 240-300 Pfg. per
er, wird von wänter
der Begegnung. Die
die Exped. d. V. abgetheilt.
Strohhitte
räumen für
Kaufleute unter Nr. 15 gegen-
über mit 3 Stücken z. u. n.
Abplan soll Sonntag den
11. Mai, in der Stadt
werden, wobei ich beifolge
zu ca. 80 Pfg. mit 10
1882.
Auct.-Commis. in Refor-
tion ist billig zu verkaufen.
Anton Nägler jun.,
Nymphen K. 7.
lung, befehlen auf 1-1
führ, postend für ein
en, zu vermieteter
über.
Wandmann.
Stuben, 2 Kammer, Kitz
von 240-300 Pfg. per
er, wird von wänter
der Begegnung. Die
die Exped. d. V. abgetheilt.
sen,
che, unter Garanti-
Weizestehle
sch, Markt 15.

Die eine sagt, daß die Cabinete in Petersburg, auch in noch so bestimmter Form, darüber be-
Berlin, Wien und Rom zu einer übereinstimmenden
Auffassung gelangt seien bezüglich der den West-
mächten zu ertheilenden Antwort auf deren officielle
gaben.
— (Von der Gotthardfeier.) Der Fest-
zug traf am Dienstag Abend in Mailand ein.
Die Fahrt von Lugano, woselbst ein Diner statt-
fand, bis dahin glich einem Triumphzug.
Überall feierlichster Empfang, der sich, je
weiter nach dem Süden, steigerte. Bei Ankunft
des Zuges in Mailand erhob sich ein fanatischer
Zubel. Eine Ehrenwache war vor dem Bahnhofe
postirt. Die Musik spielte die Nationalhymne.
Tausende von Zuschauern füllten die Straßen und
Plätze. Von den Balkons herab warfen schöne
Frauen zahllose Blumen den Festgästen zu. Der
Domplatz und die Galerie strahlten in vollster
Illuminationspracht. Die Rufe „Evviva Germania
e Italia“ ertönten von tausend Lippen. Am Bahn-
hof wurden die Vertreter der Schweiz und der
deutschen Staaten, sowie die italienischen Minister
von den Behörden empfangen. Am Mittwoch
traf in Vertretung des Königs von Italien dessen
Bruder Amadeus, Herzog von Aosta, in Mail-
land ein. Im Laufe des Vormittags fand zu
Ehren der Festtheilnehmer bei demselben ein
Dejeuner und abends ein Schluß-Bankett statt,
welch letzteres die Stadt Mailand zu Ehren der
Festgäste in den öffentlichen Gärten veranstaltete,
und an welchem gegen 7000 Personen theilnahmen.
Dasselbe nahm einen überaus glänzenden Verlauf.
An der Tafel saß rechts neben dem Herzog von
Aosta der schweizerische Bundespräsident Bavier,
links der deutsche Vorkaiser v. Kautell. Der
Herzog von Aosta brachte den Toast auf die Ver-
treter Deutschlands und der Schweiz aus, Bundes-
präsident Bavier den Toast auf den König von
Italien und der Vorkaiser v. Kautell den Toast
auf die Stadt Mailand. Minister v. Boetticher
hielt eine Rede in deutscher Sprache, in welcher
er zunächst bedauerte, daß Italiens nicht
mächtig zu sein, und sodann eine Parallele
zwischen Deutschland und Italien zog, die beide
in den Einheitsbestrebungen eng verbunden seien,
wobei er Casovis' und des Fürsten Bismarck ge-
dachte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf
Italien. Nach dem Banquet begaben sich die Fest-
theilnehmer nach dem Palazzo Reale, um die
prachtvolle Beleuchtung des Domplatzes in Augen-
schein zu nehmen, auf welchem sich eine dichtge-
brännte Volksmenge bewegte, welche den Herzog
von Aosta, sowie die Festgäste mit sympathischen
Rundgebungen begrüßte. Später besuchten die
Gäste das Theater della Scala, woselbst ein großes
Concert stattfand. Am Donnerstage traten die
Gäste die Rückreise an.

Deutschland.

— (Die Reisepläne Sr. Majestät des
Kaisers), über welche officiös jetzt nähere Mit-
theilung gemacht ist, entsprechen den Sommer-
reisen der früheren Jahre und den Wünschen,
welche der Kaiser selbst vor einiger Zeit geäußert
hat. Es ist Alles so eingerichtet, daß der Kaiser
den Herbstmanövern in Schloß beiwohnen kann,
nach deren Beendigung dann noch ein Herbstauf-
enthalt in Baden-Baden in Aussicht genommen ist.

— (Se. Maj. der Kaiser) empfing am
Mittwoch Mittag 1 1/2 Uhr im Beisein des Cultus-
ministers, Herrn von Gopler in feierlicher Audien-
den Fürstbischof von Breslau, Herrn Dr.
Herzog, welcher hierzu in einer königlichen Hof-
equipage aus dem Hotel de Rome, wo er Aufent-
halt genommen, abgeholt worden war. In gleicher
Weise wurde Herr Herzog wieder dorthin zurück-
befördert. — Eine Viertelstunde später empfing
der Kaiser, ebenfalls im Beisein des Herrn von
Gopler, den Bischof von Osnabrück, Herrn Dr.
Hötting.

— (3. Maj. die Kaiserin) hat Herrn
Minister Hohrecht durch ihren Cabinetssecretär
in einem für das Unternehmen der Gesund-
heitspflege-Ausstellung höchst sympathischen
Schreiben in Kenntniß setzen lassen, daß sie für
die erneuerte Aufstellung nicht nur die Zusicherung
von 20 goldenen Medaillen aufrecht erhalten,
sondern die Zahl derselben verdoppeln, also von
20 auf 40 erhöhen will.

— (Neuere Nachrichten über das Be-
finden des Fürsten Bismarck) lauten
günstiger; indessen wird der Fürst jedenfalls längere
Schonung bedürfen, bevor er sich wieder in
weiterem, geschweige denn in vollem Umfange den
Geschäften widmen können. Nach Lage
der Dinge ist es jedenfalls zutreffend, wenn man
eine fernere Betheiligung des Reichskanzlers an
den Arbeiten des Reichstags in dieser Session
für ausgeschlossen hält.

— (Fürst Alexander von Bulgarien)
ist, begleitet von seinem Adjutanten, Hauptmann
v. Polzifow, und dem diplomatischen Secretär
Tavchilestow, am Donnerstage früh 6 1/2 Uhr
von Petersburg kommend in Berlin eingetroffen
und hat im königl. Schlosse Wohnung genommen.
Um 9 Uhr begrüßte der hohe Gast Sr. Maj. den
Kaiser in seinem Palais und fuhr hierauf mit
demselben nach Potsdam, um den angelegten
Truppenbesichtigungen beizuwohnen. Nachmittags
kehrte die hohen Herrschaften gemeinschaftlich nach
Berlin zurück. Der Fürst gedenkt am Sonnabend
abzureisen.

— (Graff Haßfeldt), der provisorische Leiter
des Auswärtigen Amtes, welcher sich anlässlich
der Feier der Gotthardbahn-Eröffnung in Mailand
befindet, wird sicherem Vernehmen nach das An-
genehme mit den Mitgliedern verbinden und theils
mit den italienischen Staatsmännern, theils mit
dem preussischen Gesandten beim Vatican, Herrn
v. Schlözer, welcher eigens dazu von Rom nach
Mailand reisen sollte, conferiren. Inzwischen
hüllen sich die Verhandlungen zwischen der preus-
sischen Regierung und dem Vatican in tiefes
Dunkel und Alles, was in der letzten Zeit, wenn

angewendet: nicht, wie es sein sollte, zur Er-
zielung höherer Qualität, sondern zur schnelleren
Produktion großer Quantitäten, dadurch hat man
sich eine Ueberproduktion auf den Hals geladen.
2) Um der größeren Produktion Absatz zu schaffen,
hat man sich die Preise drücken lassen und leicht-
fertig viel zu langen Credit bewilligt. Gegen
das Kreditwesen ist seit vorigem Herbst der
Zweigerband Nürnberg vorgegangen, dessen Mit-
glieder nur 2 Monat Frist bewilligen und sich,
da sie ihr gegebenes Wort halten, gut dabei sehen.
3) Der Schutzoll für Mehl wirkt nützlich, allein
der Schutzoll auf das Getreide hat diese Wirkung
mehr als aufgehoben. Die Einfuhr fremden
Mehles hat sich verringert, aber ebenso die Ausfuhr.
+ Das Gewitter am Dienstag Abend hat in
unserer Provinz eine ganze Reihe Unglücksfälle
im Gefolge gehabt. Wie der S.-Ztg. berichtet
wird, traf in Gisleben der Blitz das Gärtner
Hesse'sche Grundstück, zündete zwar nicht, tödtete
aber zwei große Schweine. In Bischofroda
wurde eine Frau in demselben Moment vom Blitz
erschlagen, als dieselbe ihr Kind aufnehmen wollte.
In Groß-Rosenburg bei Kalbe traf ein
Blitzstrahl das Haus des Häuslers Groß, schlug
durch die Decke und richtete arge Verletzungen
an. Er traf den Eigenthümer, zerstückte dem-
selben die Brust und fuhr den Rücken und den
Körper entlang. Ferner traf der Blitz die insolge
des Gewitters sich bei der Familie Groß auf-
haltende Verkäuferin des Manufakturisten Müller
aus Kalbe und lähmte dieselbe an beiden Beinen.
Die anderen Anwesenden, eine Frau und zwei
Kinder, wurden nur betäubt. Das Feuer, welches
insolge des Blitzschlages entstand, wurde zeitig be-
merkt und durch die herbeigekommenen Nachbarn im
Entstehen gelöst. Groß soll hoffnungslos da-
niederliegen.

— (Von der Gotthardfeier.) Der Fest-
zug traf am Dienstag Abend in Mailand ein.
Die Fahrt von Lugano, woselbst ein Diner statt-
fand, bis dahin glich einem Triumphzug.
Überall feierlichster Empfang, der sich, je
weiter nach dem Süden, steigerte. Bei Ankunft
des Zuges in Mailand erhob sich ein fanatischer
Zubel. Eine Ehrenwache war vor dem Bahnhofe
postirt. Die Musik spielte die Nationalhymne.
Tausende von Zuschauern füllten die Straßen und
Plätze. Von den Balkons herab warfen schöne
Frauen zahllose Blumen den Festgästen zu. Der
Domplatz und die Galerie strahlten in vollster
Illuminationspracht. Die Rufe „Evviva Germania
e Italia“ ertönten von tausend Lippen. Am Bahn-
hof wurden die Vertreter der Schweiz und der
deutschen Staaten, sowie die italienischen Minister
von den Behörden empfangen. Am Mittwoch
traf in Vertretung des Königs von Italien dessen
Bruder Amadeus, Herzog von Aosta, in Mail-
land ein. Im Laufe des Vormittags fand zu
Ehren der Festtheilnehmer bei demselben ein
Dejeuner und abends ein Schluß-Bankett statt,
welch letzteres die Stadt Mailand zu Ehren der
Festgäste in den öffentlichen Gärten veranstaltete,
und an welchem gegen 7000 Personen theilnahmen.
Dasselbe nahm einen überaus glänzenden Verlauf.
An der Tafel saß rechts neben dem Herzog von
Aosta der schweizerische Bundespräsident Bavier,
links der deutsche Vorkaiser v. Kautell. Der
Herzog von Aosta brachte den Toast auf die Ver-
treter Deutschlands und der Schweiz aus, Bundes-
präsident Bavier den Toast auf den König von
Italien und der Vorkaiser v. Kautell den Toast
auf die Stadt Mailand. Minister v. Boetticher
hielt eine Rede in deutscher Sprache, in welcher
er zunächst bedauerte, daß Italiens nicht
mächtig zu sein, und sodann eine Parallele
zwischen Deutschland und Italien zog, die beide
in den Einheitsbestrebungen eng verbunden seien,
wobei er Casovis' und des Fürsten Bismarck ge-
dachte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf
Italien. Nach dem Banquet begaben sich die Fest-
theilnehmer nach dem Palazzo Reale, um die
prachtvolle Beleuchtung des Domplatzes in Augen-
schein zu nehmen, auf welchem sich eine dichtge-
brännte Volksmenge bewegte, welche den Herzog
von Aosta, sowie die Festgäste mit sympathischen
Rundgebungen begrüßte. Später besuchten die
Gäste das Theater della Scala, woselbst ein großes
Concert stattfand. Am Donnerstage traten die
Gäste die Rückreise an.

— (Der Danziger Wahlproceß.)
Der Danziger Ztg. zufolge hat gegen das frei-
sprechende Erkenntniß der Danziger Disciplinar-
kammer für Reichsbeamte betreffs der Marine-
Ingenieur Hoffeld und Veith der Vertreter der
Staatsanwaltschaft Berufung angemeldet, so-
daß die Angelegenheit wahrscheinlich in zweiter
Instanz den Disciplinargerichtshof in Leipzig be-
schäftigen dürfte.

Provinz und Umgegend.

+ Das alte lustige Volkslied singt: „Müller,
Müller, Mahler, mahl mir nen Sack voll
Thaler.“ Auf der Versammlung der Thüringer
Müller aber in Erfurt am 15. Mai ist ein
anderes Lied gesungen worden. Herr van der
Wingardt, der Hauptprediger, verkehrte in seinem
Vortrage über die Lage des Müllergewerbes, die
lustige Zeit sei vorüber, die Mühlen seien im
Werthe gesunken, viele bankrott geworden, das
Gewerbe liege in einer Krise. Die Mühle zu
Deynhaußen habe noch vor drei Jahren 3600
Mk. Pacht erbracht, jetzt nur 2200 Mk. und
eine andere Mühle derselben Gegend, für die
man vor zwei Jahren 103 000 Mk. als Spott-
preis bezahlte, ist kürzlich zu 50 200 Mk. weg-
gegangen. Die Mühle am Bielefelder Bahnhof
erzielte 70 000 Mk., ein Preis, welcher eben nur
den Werth der Gebäude als Wohnhäuser deckt.
Ursachen dieser schlechten Lage der Mühlenindustrie
sind: 1) die verbesserte Technik hat man schlecht

angewendet: nicht, wie es sein sollte, zur Er-
zielung höherer Qualität, sondern zur schnelleren
Produktion großer Quantitäten, dadurch hat man
sich eine Ueberproduktion auf den Hals geladen.
2) Um der größeren Produktion Absatz zu schaffen,
hat man sich die Preise drücken lassen und leicht-
fertig viel zu langen Credit bewilligt. Gegen
das Kreditwesen ist seit vorigem Herbst der
Zweigerband Nürnberg vorgegangen, dessen Mit-
glieder nur 2 Monat Frist bewilligen und sich,
da sie ihr gegebenes Wort halten, gut dabei sehen.
3) Der Schutzoll für Mehl wirkt nützlich, allein
der Schutzoll auf das Getreide hat diese Wirkung
mehr als aufgehoben. Die Einfuhr fremden
Mehles hat sich verringert, aber ebenso die Ausfuhr.
+ Das Gewitter am Dienstag Abend hat in
unserer Provinz eine ganze Reihe Unglücksfälle
im Gefolge gehabt. Wie der S.-Ztg. berichtet
wird, traf in Gisleben der Blitz das Gärtner
Hesse'sche Grundstück, zündete zwar nicht, tödtete
aber zwei große Schweine. In Bischofroda
wurde eine Frau in demselben Moment vom Blitz
erschlagen, als dieselbe ihr Kind aufnehmen wollte.
In Groß-Rosenburg bei Kalbe traf ein
Blitzstrahl das Haus des Häuslers Groß, schlug
durch die Decke und richtete arge Verletzungen
an. Er traf den Eigenthümer, zerstückte dem-
selben die Brust und fuhr den Rücken und den
Körper entlang. Ferner traf der Blitz die insolge
des Gewitters sich bei der Familie Groß auf-
haltende Verkäuferin des Manufakturisten Müller
aus Kalbe und lähmte dieselbe an beiden Beinen.
Die anderen Anwesenden, eine Frau und zwei
Kinder, wurden nur betäubt. Das Feuer, welches
insolge des Blitzschlages entstand, wurde zeitig be-
merkt und durch die herbeigekommenen Nachbarn im
Entstehen gelöst. Groß soll hoffnungslos da-
niederliegen.

+ Dem Erfinder der Rübenzuckerfabri-
kation, Andr. Sigm. Marggraf, dem
das Ansehen einer der bedeutendsten In-
dustriellen unserer Provinz zu danken ist, soll in
Berlin, seiner Vaterstadt, ein Denkmal errichtet
werden. Es hat sich dort bereits zu diesem Zwecke
ein Comité gebildet. Der genannte Erfinder,
„Gymnastus und Mitglied der Berliner Akademie“,
wies zuerst — und zwar in einer Haupt Sitzung
der Akademie, im Jahre 1745 — nach, daß der
Zuckerstoff nicht nur aus dem Zuderrohr gewonnen
werden könne, sondern auch aus vielen heimischen
Gewächsen, aus der Kartoffel, aus dem Ahorn
und insbesondere aus der Runkelrübe. Die prak-
tische Verwerthung seiner Erfindung erlebte er
aber nicht. Diese kam erst später und ganz be-
sonders insolge von Napoleons Continentalsperr
zur Ausnützung. Erst dem Zuderfabrikmeister
Könnenkamp gelang es, für Berlin 1792 die
Concession einer „Rübenzuckerfabrik“ zu erlangen,
die er in der Neuen Mühlstraße errichtete. Hier
wurde zum ersten Male die fabrikmäßige Her-
stellung des Zuckers aus Rüben betrieben und
hier gelangte die Zuderfabrikation, insbesondere
während der Jahre der Continentalsperr, zu
höchster Blüthe. So ist also in Berlin sowohl
die Gründung des Rübenzuckers erfolgt, als auch
die erste derartige Fabrik etabliert worden. Marg-
graf erhielt seinen ersten Unterricht beim Professor
und Hofapotheker Neumann in Berlin, ging dann
nach Frankfurt a. M. in die Koslerische Apotheke
und 1733 nach Straßburg i. G. zu dem Apotheker
Spielmann. Danach studirte er in Halle a. d. S.
Medicin und in Freiberg i. S. beim Bergath
Hensel Mineralogie und Metallurgie. Dann
kehrte er nach Berlin zurück, wo er 1738 zum
Mitgliede der Akademie ernannt und wo ihm von
1754 an das Laboratorium der Akademie der
Wissenschaften und das „Direktorat der physika-
lischen Klasse“ übergeben wurde.

+ Während des Gewitters am Dienstag
schlug der Blitz in den Schoenfein des Bäder-
meisters Hebler, Sophienstraße Nr. 26 in Halle,
zertrümmerte denselben und beschädigte die Decke
einer Dachkammer erheblich, ohne jedoch zu zünden.
+ In Braunschweig sind im Laufe dieser
Woche gegen 20 Personen an Trichinose erkrankt.
Bis jetzt hat noch nicht ermittelt werden können,
welchen Fleischer die Schuld an dem Unglück trifft.

Ein Posten Gerstenspreu, wenn auch nicht recht brauchbar, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein großer Hund, zum Viehen passend, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gerstenstroh verkauft
Wirth, Leunaer Straße Nr. 3.

Eine Ziege mit zwei Böckchen steht zu verkaufen
Neumarkt Nr. 12
Die obere Etage in meinem Hause, Steinstraße Nr. 8, ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.
Zwei Baden mit Vogis sind zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
F. Renno, Tiefer Keller 3.

Halleische Straße 4
ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Veranda und Garten nebst dazu gehörigem Sousterain mit 1 Zimmer, Badeeinrichtung und 5 Kammern, zu vermieten.
C. Berger, Halleische Straße 40.

Unteraltenburg 26
ist die obere Etage veränderungshalber zu vermieten und kann 1. October bezogen werden. Carl Graneiss.
Ein freundliches Logis, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen Sand Nr. 1 im Laden.

Wohnungs-Vermiethung.
Eine freundliche Wohnung aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Badstube mit Brunnen und sonstigem Zubehör, in Mitte der Stadt in bester Lage, ist zu vermieten. Preis 210 Mark und in der Exped. d. Bl. zu erfragen.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern, evnt. mit Zubehör, passend für eine kleine Familie oder einzelne Person, zu vermieten Halleische Straße 5, der Post gegenüber.
Näheres daselbst beim Hausmann

Kinderzwieback, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt G. Schönberger, Gothaerstraße. 14/15.

Es-Verkauf zu jeder Taaszeit pro Eimer 25 Pf. Bei täglicher Abnahme pro Eimer 20 Pf. G. Schönberger, Gothaerstraße.

Näh-Maschinen, beites deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen E. Hartung, Gothaerstraße 18.

Saure Gurken, sowie ff. Essiggurken empfiehlt billigt Frau Bindseil, Seitenbeutel 1.

Der Feiertage halber nächsten Mittwoch frisches Pilsener Bier in der Stadtbrauerei.

Kappel'sche Bücklinge empfiehlt G. Wolff.

Gurkenferne, Gärtner Münch, achte Schlangen, in frischer leimfähiger Waare empfiehlt G. Wolff, Clobigauer Straße 5.

Nähmaschinen aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Hofmarkt Nr. 2.

Pfingstbier in Köffen den 2. Pfingstfeiertag ladet freundlich ein F. Röser.

Vereinigte Theater in Merseburg.

Repertoire der Pfingstfeiertage.

Tivoli.

Sonntag den 28. Mai 1882.
Zum ersten Male:
Ludwig der Eiserne, Landgraf von Thüringen, Erstes Auftreten des Fräulein Moritz.
Eine Million für einen Schwiegersohn, oder:
Das Wundermädchen aus der Kuhl. Thüringisches Volksschauspiel mit Gesang in 7 Akten von A. Hoff.
Eine Ehe mit Sündensissen. Große Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Dahn.

Montag den 29. Mai 1882.
Zum ersten Male:
Unser Liebling, oder:
Mensch ärgere dich nicht. Romantisches Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel von Treptow.
Die Frau in weiß.
Anfang der Vorstellungen in beiden Theatern 7 1/2 Uhr. Billetverkauf wie bekannt.

Sämmtliche angezeigte Stücke sind Novitäten für Merseburg und gehören zu den beliebtesten Stücken des Repertoirs. Die Direction macht auf dieselben besonders aufmerksam und bittet noch, die angelegte Posse Unser Liebling, oder: Mensch ärgere dich nicht, welche mit bedeutenden Kosten ganz neu angekauft ist, nicht mit einem früher unter diesem Titel hier gegebenen Schwante, mit welchem obiges Stück nichts gemein hat, verwechseln zu wollen.

Emmenthaler Schweizerkäse, bayr. Sauhenkäse, in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt E. Wolf.

Sensen, französische und steyrische, unter Garantie, Siekeln u. Wezesteine empfiehlt billigt C. F. Liebich, Markt 15.

Bau-Material. 3400 laufende Meter behauenes Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken, 50 Tausend Dachsteine, 240 Schock Latten in verschiedenen Stärken sind aus dem früheren Schulke'schen Trockenschuppen, Saaluser 8 hierselbst durch mich zu verkaufen. Mit näheren Auskünften über Preise etc. siehe zu Diensten. Max Thiele, Merseburg.

Meine Badehäuser empfehle der fleißigen Benutzung des Publikums. Heuschkel, Leunaer Str. Nr. 4.

R. Hennicke, Materialwaarenhandlung, Bahnhofstrasse 1. Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma W. Apitz, hierselbst, Bahnhofstraße 1, betriebene Materialwaaren-Geschäft käuflich übernommen habe. Ich werde mich bemühen, meine Kundschaft durch reelle Bedienung und billigste Preise nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen, und bitte um geneigten Zuspruch. Merseburg, im Mai 1882.

Karl Hennicke, Materialwaaren-Geschäft. Zum Aufpostern der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Preiselbeeren bester Quantität à Bd. 20 Pf., empfiehlt billigt Frau Bindseil, Seitenbeutel 1.
Bergmann's Sommerprossen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empf. à Stück 60 Pfennig beide Apotheken.

Reinisches Weinlager Carl Rauh, Leipzig und Ober-Ingelheim a/M., reelle Naturweine à Fl. von 80 Pf. an. Niederlage bei Herrn Heinr. Schultze jr.

Die unterzeichneten Firmen halten ihre Geschäftslocale am **zweiten Pfingstfeiertage** geschlossen. Frdr. Barth, N. Burkhardt, G. F. Erns Nachf. Otto Franke, A. Seber, D. Leberl, C. F. Meißner, J. G. Reichelt, W. Ortmann, Ad. Schäfer, J. Schönlicht, C. A. Steckner, Gebr. Wiegand, Reinh. Wirth, Ed. Zentgraf.

Bergschlößchen Gosel. Zu einem ländlichen Ausflug erlaubt sich der Unterzeichnete seine neu hergerichteten Lokalitäten und Gartenanlagen zu den bevorstehenden Feiertagen angelegentlichst zu empfehlen. Achtungsdroll

Paul Priezschk. Rathskeller Horburg. Geehrten Vereinen und Gesellschaften erlaube ich mir hierdurch mein zu Sommerausflügen vorzüglich geeignetes, im Walde gelegenes Gasthaus mit neu und elegant decorirtem Saale und großem Garten zur gefälligen Benutzung zu empfehlen. Hochachtungsvoll Heinecke. Horburg bei Schandau.

Einen Lithographen, tüchtig in Schrift- und Gravirarbeiten, sucht und bittet um Frobearbeiten und Gehalts-Ansprüche W. Schmidt, Cartonagenfabrik, in Neusalz a/Oder. Ein Keller wird für die Feiertage angenommen. Restaurant zur Weintraube.

Hauptgewinne i. W. v.
60000 Mk.
 30000, 15000, 12000, 3 à 10000, 5 à
 5000 Mk. zc.
 (B. 3800.)

**IV. Lotterie von
 Baden-Baden.**
 Classen, 10000 Gew. Gesamtwert
 550400 Mark.

Obige Loose sind noch zu haben in Merseburg bei Louis Zehender, Bankgeschäft, und F. A. Gräfe.

2 Mark lotter 1 Loos zur 1. Klasse. Original-Loos für alle Classen à 10 Mark.
A. Molling.
 General-Debit in Hannover.
Ziehung
7. Juni
d. J.

Sonnenschirme

in den neuesten Mustern, sowie **Touristenschirme** empfiehlt billigst.
Kinderschirme von 75 Pf. an.
 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

A. Brall, Burgstraße 4.

Restaurant „Tivoli!“

Empfehlst einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen seine comfortable eingerichteten Gartenlokalitäten mit Sommertheater.

Gleichzeitig empfehle ich außer einem ff. Lagerbier ein vorzügliches Bayrisch, (Brauerei Jacob & Comp., Rehau in Bayern), Weissbier St. Petri in Flaschen, frischen Maitrank, auserswählte Speisen- und reichhaltige Weinkarte.

Hochachtungsvoll
Gustav Lange.

Moostorf.

Ich halte Lager und liefere jeden Posten
 als Stren in Ställen,
 „ Desinfectionsmittel,
 „ Verpackungsmaterial,
 „ Füllung von Eisschränke,
 „ Unterlage zur Lagerung
 von Obst und Kartoffeln
 und zu vielen anderen Zwecken.

Proben gratis.

Mit Auskunft über Verwendung und erzielte Resultate stehe gern zu Diensten.

Ed. Klauss.

Löwenbräu	20 Fl.	= 3 Mk. excl.
Riebecker Actienbier	24	= 3
St. Petri, Culmb. Specialität	18	= 3
Culmbacher Export	16	= 3
imitirt. Bayrisch	22	= 3
Merseburger Bitterbier	25	= 3
Köfener Weiskbier	25	= 3
Salzenlagerbier	25	= 3

empfehlst das

**Flaschen-Bier-Depôt
 Heine. Schulze jr.**

Das Hut- und Mützen-Lager

A. R. Hippe,

Merseburg, Gotthardtsstraße 32,

empfehlst zum Feste in größter Auswahl (Cylinderhüte), Filz-, Stoff-, Loden-,
 Lein- und Strohhüte und Mützen für Herren und Knaben zu billigsten Preisen.

Hierzu eine Beilage.

Funkenburg.

Den 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr,
Extra-Concert,
 gegeben von hiesiger Stadtcapelle.
 Entrée 20 Pf. **Krummbolz, Stadtmusikdirektor.**

Schmidt's Restauration,
Steinstraße 13.
 Den ersten Feiertag früh 8 Uhr,
Speckkuchen.

Restaurant z. Weintraube.
 Den ersten Feiertag von 3 Uhr an Concert und
 Stollenaussetzen.
 Den zweiten Feiertag von 3 Uhr an Ballmusik bei
 gut besetztem Orchester. **Biere ff.**
 Es ladet freundlichst ein **F. Rödel.**

Spergau.

Zum Pfingstbier ladet freundlichst ein
 die Jugend.

Feldschlößchen.

Montag den 2. Pfingstfeiertag, von 4 Uhr ab,
Tanzfränzchen,
 wozu ergebent einladet **F. Seidler.**

Mertzsching's Restauration.
 Den ersten Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,
 Preisfesteln. **Biere ff. à Seidel 10 Pf.**

Zur guten Quelle.
 Den 2. Feiertag von 7 Uhr an Tanzmusik, sowie
 während der Feiertage reichhaltige Speisefarte, u. A.
 Mal in Gölze auf Eis empfiehlt **Franz Beyer.**

Funkenburg.

Den 2. Pfingstfeiertag **Flügelstanzchen.** Bei un-
 günstiger Witterung nach dem Theater.
D. Brandin.

Kaiser Wilhelmshalle.

Zum zweiten Pfingstfeiertag, von abends 8 Uhr an,
Tanzvergnügen,
 wozu ergebent einladet
 Frau verw. **Geisler.**

Bündorf.

Zum Tanzvergnügen in der Laube den 2. und
 3. Feiertag, sowie Kleinpfingsten (Musik Trompeter-
 Corps Merseburg) ladet freundlichst ein
 die Jugend.

MEUSCHAU.

Zur Tanzmusik am 2. Pfingstfeiertag bei gut be-
 setztem Orchester von nachmittags 3 Uhr ab ladet ergebent
 ein **C. Pfau.**

Zur Tanzmusik in Meuschau
 am zweiten Pfingstfeiertage abends und am dritten von
 nachmittags 3 Uhr an ladet freundlichst ein
H. Postle.

Köpschen.

Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag, sowie zu
 Kleinpfingsten ladet freundlichst ein
 die Jugend.

Eine geübte Weisknäherin wird gesucht
Gotthardtsstraße 23, 1. Etage.
 Ein gelber Kanarienvogel ist entflohen. Wiederbringer
 erhält eine angemessene Belohnung **Gotthardtsstr. 26.**

50 Mark Belohnung.

Zu wiederholten Malen sind mir am Eingange
 meines Gartens an der Reichstraße junge Bäume und
 vom Sonnabend bis Dienstag 2 Rosenbäumchen abge-
 brochen worden. Obige Belohnung demjenigen, welcher
 mir den Thäter so anzeigt, daß er gerichtlich bestraft
 werden kann.
G. Krause, Hundesäutner.

Provinz und Umgegend.

† Durch den am Dienstag Abend in Halle eingetroffenen Sturz aus Halberstadt sind zwischen den Wätereuten 60 und 61 bei Trotha zwei Frauenpersonen überfahren und getödtet worden. Da das Unglück gerade während des heftigen Gewitters nach 8 Uhr geschehen ist, haben weder die Zugbeamten noch die Passagiere etwas davon bemerkt. Wie sich aus den Umständen ergibt, haben die beiden Unglücklichen sich selbst das Leben genommen. Es sind, wie der Referent der S. Ztg. sich persönlich überzeuge, zwei nette junge Mädchen, modern hässlich gekleidet. Beide führten Dienstbücher bei sich. In einem derselben wird die Inhaberin als Marie König aus Giebichenstein, die andere als Friederike Schöppenthal (ohne Ortsangabe) bezeichnet. Ferner war in einem der Bücher die Bemerkung angebracht: „der . . .“ (ein unleserlicher Name) ist schuld an unserem Tode. Wir bitten, uns in einen Satz zu legen.“ — Der Tod der Unglücklichen wird sofort eingetretten sein, denn beiden war der Kopf vom Rumpfe getrennt, außerdem war einer noch ein Arm abgefahren.

† Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz betreffend den Erwerb des Berlin-Anhaltischen Eisenbahnunternehmens für den Staat vom 13. Mai 1882.

† Es dürfte ein gewiß selten vorkommender Fall sein, daß ein mitten im Herzen einer größeren Stadt belegener umfangreicher Platz nicht dieser, sondern einer Corporation als Eigentum gehört, daß dieser Platz, den die Stadt sehr gut für ihre Zwecke benutzen könnte, ungebaut und wüste liegt, der Gasbeleuchtung entbehrt u. s. w. Ein solches Verhältniß besteht seit gerauer Zeit in unserer Nachbarstadt Halle. Die „Halle“, der alte Sitz der Hallonen, liegt mitten in der Stadt, ganz in der Nähe des Marktes, gehört aber nicht der Stadt, sondern jetzt der consolidirten Pflammerschaft, und in neuer Zeit ist über ihren Erwerb für die Stadt und ihre Bebauung, die Straßenanlage in derselben u. s. w. viel geredet und verhandelt worden. Auf dem letzten Werkentage der consolidirten Pflammerschaft ist nun der Beschluß gefaßt worden, daß, wenn die Stadt nicht bis zum 31. d. M. die Erklärung abgibt, die „Halle“ in eigenen Besitz bringen zu wollen (um 300,000 M.), die Pflammerschaft selbst die Bebauung übernehmen und die Vorarbeiten noch in diesem Jahre beginnen lassen werde.

† Auf dem Martinsfeste bei Gisleben waren am 23. d. mehrere Bergleute damit beschäftigt, einen Sicherheitspfeiler zu setzen. Mitten in der Arbeit löste sich ein Felsstück los, stürzte auf sie herab und begrub einen Bergmann; Brust und Kopf des sofort Getödteten waren vollständig zermalmt.

† Die Polizeiverwaltung zu Blankenburg bei Rudolfsklat hat es für nöthig befunden, eine Verfügung zu erlassen, nach welcher jungen Leuten und Herren bestehendes Publikum eingefunden, um den Vortrag des Herrn Missionar Rott von der Gofinerischen Mission in Döbinden entgegenzunehmen. Derselbe führte seine Zuhörer im Geiste zu den Ureinwohnern Ostindiens, den Kulis, unter denen die genannte Mission bekanntlich seit 1845 eine segenerreiche Thätigkeit entfaltet hat. Ueber die eigenen Eindrücke beim Besuche seines Wissens erzählte Herr Rott, daß er etwas enttäuscht gewesen sei, da er glaubte, die beiden würden allein schon durch die Macht des Evangeliums zum Christenthum herangezogen. Hier habe ihm ind. s. das biblische Gleichniß vom gullänschen Weibe, das in ihrer höchsten Noth Rettung für ihre vom Teufel geplagte Tochter vom Herrn erbittet, über die ersten unangenehmen Erfahrungen hinweggeholfen. Wie in diesem Gleichniß das Weib, so wird auch der größte Theil der heidnischen Kulis durch Unglück, Noth und Gefahr dem Christenthum zugeführt.

† Auf der Bahnstraße zwischen Ascherleben und Halberstadt ereignete sich am vergangenen Dienstag auf der Station Nachterkeck ein fataler Unglücksfall, der leider nicht ohne bedauerliche Folgen blieb. Von Halberstadt her kam eine Locomotive, die einer Probefahrt unterworfen wurde, mit voller Kraft herangefahren. Auf demselben Geleise stand jedoch ein Güterzug, der von dem Locomotivführer erst in geringer Entfernung bemerkt werden konnte, da die Bahn an dem Uebergange der nach Heum führenden Chaussee eine ziemlich starke Curve beschreibt. Trotz der sofort gegebenen Nothsignale und trotz des stärksten Bremsens lief die Maschine mit solcher Gewalt gegen den Güterzug, daß die letzten Wagen zertrümmert und die Maschine selbst vollständig wurde. Locomotivführer und Heizer fielen mit einem allerdings nicht gelinden Schrecken alten Dämonenglaubens treibt. An einer langen davon gekommen sein, während ein Beamter, der Reihe interessanter Beispiele bewies Herr Rottrott

gerade im Gepäckwagen beschäftigt war, nicht erhebliche Verletzungen davon getragen hat.

† Von einem schweren Verbrechen, das sich in Magdeburg abspielte, berichtet die „Magd. Ztg.“. Demnach verfiel am 23. d. ein 23 Jahre alte unereheliche Dorothee Freise aus Altenhausen im Kreise Neuhaudensleben, welche durch Aufwartestellen ihr Leben kümmerlich fristete, ihr uneheliches, vier Monate altes Kind, ein Mädchen, mittels Phosphor. Die unnatürliche Mutter, welche in der letzten Zeit selbst mehrfach krank gewesen ist und deshalb nichts verdienen konnte, räumt die That unumwunden ein und giebt an, daß ihr infolge der Nahrungsvorgen das Kind zur Last gewesen sei.

† Während des Gewitters am 23. d. schlug der Blitz u. A. in das Haus des kürzlich verstorbenen Windmüllers in Bösdorf bei Zwenkau und tödtete die 45 Jahre alte Ehefrau des Müllers und den ältesten 16 1/2 Jahre alten Sohn. Zwei jüngere Kinder, die sich in demselben Zimmer befanden, blieben unversehrt.

† Ein drastisches Mittel zur Eintreibung von Steuern macht gegenwärtig in Sachsen wieder viel von sich reden. In dem nahe bei Leipzig gelegenen Leutzsch wurden die Wirthe aufgefordert, an Steuerkräftige nichts zu verabsolgen und sie kamen der Aufforderung pünktlich nach. Die Folge war, daß die Kräftigen ihre Steuern sobald zahlten!

† In Reichenbach i. B. ereignete sich dieser Tage folgender Unglücksfall. Als der abends halb 8 Uhr eintreffende Personenzug sich dem Bahnhofs näherte, befand sich ein fünfjähriges Mädchen, welches seit etlichen Wochen dort bei Verwandten zum Besuche ist, auf der Straße vor dem Bahnhofsübergange. Das Mädchen, vom kindlichen Wahne befallen, lief, indem es unter der geschlossenen Barriere hinwegtrief, mitten auf das Geleise, das in wenigen Augenblicken der Zug besaß. Die Angehörigen, welche in unmittelbarer Nähe sich befanden, sahen das Entsetzliche, konnten es aber, da das alles nur ein Werk des Augenblicks war, nicht verhindern. Doch auch hier waltete die göttliche Vorsehung, das Kind wurde von den Räumern bei Seite geschoben und wie durch ein Wunder nur am Kopfe an mehreren Stellen leicht verletzt.

† Wie bereits im Jahre 1873, so wird auch in diesem Jahre zwischen den anhaltinischen Städten Rabegast, Pöbnitz und Maguburg eine größere Kavallerie-Übung stattfinden. Es sollen diesmal nicht nur 5 Kavallerie-Regimenter und eine reitende Artillerie-Abtheilung theilnehmen, sondern auch das 4. Jäger-Bataillon.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Mai 1882.

† Im großen Saale des „Tivoli“ hatte sich am Donnerstag Abend ein zahlreiches aus Damen und Herren bestehendes Publikum eingefunden, um den Vortrag des Herrn Missionar Rott von der Gofinerischen Mission in Döbinden entgegenzunehmen. Derselbe führte seine Zuhörer im Geiste zu den Ureinwohnern Ostindiens, den Kulis, unter denen die genannte Mission bekanntlich seit 1845 eine segenerreiche Thätigkeit entfaltet hat. Ueber die eigenen Eindrücke beim Besuche seines Wissens erzählte Herr Rott, daß er etwas enttäuscht gewesen sei, da er glaubte, die beiden würden allein schon durch die Macht des Evangeliums zum Christenthum herangezogen. Hier habe ihm ind. s. das biblische Gleichniß vom gullänschen Weibe, das in ihrer höchsten Noth Rettung für ihre vom Teufel geplagte Tochter vom Herrn erbittet, über die ersten unangenehmen Erfahrungen hinweggeholfen. Wie in diesem Gleichniß das Weib, so wird auch der größte Theil der heidnischen Kulis durch Unglück, Noth und Gefahr dem Christenthum zugeführt.

das vorher Gesagte und schilderte gleichzeitig die Lebensverhältnisse der ostindischen Völker unter der britischen Herrschaft, die nach seinen Ausführungen als wohlgeordnete zu bezeichnen sind. Während einer Pause wurden Abbildungen und Photographien der verschiedenen Gofinerischen Missionstationen, Schulen u. s. w. mit Gruppen von Schülern und Schülerinnen herumgereicht. Herr Rottrott beantwortete sodann noch einige an ihn gerichtete Fragen über die Charaktereigenschaften der Kulis, ihre Sittengesetze u. s. und stellte hierbei selbst den heidnischen Angehörigen dieses großen Volksstammes ein recht günstiges Zeugniß aus. Daß unter einem solchen Volke, wie der Vortragende hervorhob, das Christenthum die schönsten Früchte zeitigen müsse, sei gewiß. Herr Rottrott empfahl deshalb das schöne Werk der Gofinerischen Mission der werksüchtigen Hülfe aller hiesigen Missionsfreunde mit eindringlichen Worten und ergab denn auch die am Schluss veranstaltete Sammlung eine erkleckliche Summe.

† Auf dem großen Exercierplatze an der Naumburger Straße fand am Donnerstag Vormittag die Besichtigung der hier garnisonirenden drei Schwadronen des 12. Husaren-Regiments durch die Generale v. Strachwitz und v. Brandenstein statt. Wie wir hören, haben sich die Herren über die Leistungen unserer Husaren sehr befriedigend ausgesprochen.

† Vom 1. Juni d. J. ab werden innerhalb des Bereichs der Verwaltung des kgl. Eisenbahndirectionsbezirks Gofurt Abonnementkarten 1.—11. Klasse ausgegeben. Die Karten berechnen sich nur zur Benutzung der Personenzüge, nicht auch der Schnellzüge. Die Berechnung des Abonnementpreises erfolgt unter Zugrundelegung des tarifmäßigen Fahrpreises für gewöhnliche Personenzüge für eine tägliche Fahrt in jeder Richtung, wobei der Monat zu 30 Tagen angenommen wird mit einer Ermäßigung von 40 bis 70 Prozent je nach der Dauer des Abonnements von 1 Monat bis zu 1 Jahr. Als Nähere ist bei den Billet-Expeditionen zu erfahren.

† Aus unserer Umgegend wird uns noch über zwei während des Gewitters am Dienstag Abend stattgehabte Blitschläge berichtet. Dem einen fiel in Beundorf eine Kuh zum Opfer und wenig hätte gefehlt, so wäre auch die Magd, welche eben erst das Thier gemolken und in Folge des Unwetters den Stall wenige Minuten vorher verlassen hatte, erschlagen worden. Der zweite traf in der Nähe des Dorfes Bedra eine Pappel, die erheblich beschädigt wurde.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

† Von der Strafkammer des Naumburger Landgerichts wurde am 24. d. M. der Handarbeiter Tiedemann und seine Ehefrau Friederike geb. Schmidt aus Lützen wegen Erpressung in 2 Fällen, versuchter Erpressung, ruhestörenden Lärms (und zwar wegen der delikaten Natur der Sache in nichtöffentlicher Sitzung) bestraft und zwar der Mann mit 2 Jahr Zuchthaus, die Frau mit 1 Jahr Gefängnis.

† In dem Wäldchen zwischen Schorlopp und Hirschfeld ist vor einigen Tagen ein Kindesleiche aufgefunden worden. Die gerichtliche Aufhebung soll ergeben haben, daß in diesem Falle ein Verbrechen nicht vorliegt.

† Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft G. Eisen Schmidt, Mühlenetablisement in Freyburg a. U., ist am 22. d. der Conkurs eröffnet worden. Zum Verwalter ist der Kaufmann Sachler in Naumburg ernannt. Die Frist zur Anmeldung der Forderungen läuft bis zum 22. Juli. Der Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters und eines Gläubigeraususses ist auf den 13. Juni, vormittags 10 Uhr, der Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 4. August d. J., vormittags 9 Uhr anberaumt.

Vermischtes.

† (Die für den kaiserlichen Urentel bestimmte Amme) ist, wie die „Meieler Ztg.“ meldet,

Vertical text on the left margin, including page numbers and other small notices.

nun doch noch und zwar am 20. Mai abends aus Kiel mit ihrem Kinde und einer älteren Verwandten nach Wismar abgereist. Die Amme ist eine gesunde, stattliche junge Frau aus der Provinz, verheiratet mit dem Maurermeister Lemberg in Gabelsdorf. Pastor Mühlenshardt in Schönkirchen und Privatdozent Dr. med. Werth in Kiel haben die Amme ausfindig gemacht und ist dieselbe in Kiel einige Wochen unter Aufsicht des Dr. Werth in einem Privatbath verbleibt worden.

(Uebereinstimmung) Das jüngste Weibchen des „Militär-Wochenblatts“ bringt einen interessanten Aufsatz: „Ein Ritt von Straßburg bis nach Granada“ vom Seconde-Lieutenant Wäber. Der Verfasser ist mit seinem Vorkriegs auf zwei preussischen Pferden in 53 Tagen die ca. 2100 Kilometer lange Strecke von Straßburg im Elsaß nach Granada in Süd-Spanien geritten und schildert diesen Ritt in sehr anziehender Weise. Die große Sorgfalt, welche der Verfasser darauf verwendet hat, den Einfluß, welchen der lange Ritt auf die Pferde übte, zu beobachten und zu schildern, macht den Aufsatz besonders interessant.

(Ein Diktand) Das jüngste Weibchen des „Militär-Wochenblatts“ bringt einen interessanten Aufsatz: „Ein Ritt von Straßburg bis nach Granada“ vom Seconde-Lieutenant Wäber. Der Verfasser ist mit seinem Vorkriegs auf zwei preussischen Pferden in 53 Tagen die ca. 2100 Kilometer lange Strecke von Straßburg im Elsaß nach Granada in Süd-Spanien geritten und schildert diesen Ritt in sehr anziehender Weise. Die große Sorgfalt, welche der Verfasser darauf verwendet hat, den Einfluß, welchen der lange Ritt auf die Pferde übte, zu beobachten und zu schildern, macht den Aufsatz besonders interessant.

(Wiederum wird von einem Deumotte (nat) aus Berlin berichtet. Ein Krähel hat mit einer Dame längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten, das selbe indeß vor kurzem gelöst und sich verheiratet. Die selbige geriet darüber in Wuth und beschloß sich zu rächen. Nachdem sie ihrem früheren Geliebten seit einigen Tagen vergeblich angeschlossen hatte, traf sie ihn vorgestern Abend am halleischen Thorpforte ein. Sie schloß ihm den Arm um die Taille und sprach ihm folgende Worte in das Gehör, daß der Gefrorene obmächtig vor Schmerz zur Erde stürzte. Der Beklegte, der wahrscheinlich keine Schraffe niemals wieder erhalten wird, wurde sofort in die Charité transportirt, während die Person zur Wache des 35. Polizei-Regiments geschafft wurde.

(Wallfahrten in Ostpreußen.) Nachdem in den letzten Jahren die Zahl der nach französischen Gnadendörfern pilgernden Ostpreußen sehr abgenommen hatte, scheint seit Beginn der gegenwärtigen Wallfahrtsaison ein neuer Zug in die Sache gekommen. Im Laufe der nächsten Monate sind in jeder Pilgerreise in Aussicht genommen, denen sich Kranke oder Veranlaßte werden, namentlich in Vorurtheile Heilung ihrer Leiden zu suchen. Wenn dann einer derselben zufällig einige Besserung verliert, so wird dies als ein Wunder nach allen Richtungen hin aufgefaßt, um neue Gläubige anzulocken. Von den Hunderten aber, welche sich durch die Beschwernisse der Reise den Tod geholt haben, schweigt man natürlich. Zu behauern ist dabei, daß der Klerus, welcher allein in dieser Sache Abhilfe verschaffen könnte, größtentheils die Wallfahrten zu fördern sucht. In vielen Dörfern ist es gerade der Ortsgeistliche, der ein Lager von Lourdes-Wasser hält und es in Krankheitsfällen abgibt. Die Folge davon ist, daß man einen Arzt meist erst dann zu den Kranken ruft, wenn es zu spät ist.

(Aus der Schule.) Lehrer: „Grunderschlebene Din-e kann man nicht zusammenzählen; wenn ihr ein Schaf und eine Kuh abirt, so ergibt dies nicht etwa zwei Schafe oder zwei Kühe. (Ludwig hebt die Hand empor.) Was willst du, Ludwig?“ Ludwig: „Aber wenn man ein Quart Wasser und ein Quart Milch zusammen thut, dies giebt doch zwei Quart Milch?“ Das habe ich schon gesehen, mein Vater ist Milchhändler.“ (Gut parirt.) Eine Frau hat ihren Gatten um ein neues Kleid und erhielt den Bescheid: „Du mußt Dich einschränken, liebes Kind; bei den schlechten Zeiten kann ich so kaum die Nale über dem Wasser halten.“ „Aber übers Bierglas hältst du sie den ganzen Tag?“ erwiderte das arme Bänglein der besseren Hälfte.

Eisenbahn, Post, Telegraphen.

Zwischen Brüssel und Paris wurde vor einigen Tagen ein sehr interessantes Experiment mit dem Telephon gemacht. Herr van Bysselbergh, Meteorologe am Observatorium zu Brüssel, hat nämlich eine Vorrichtung erfunden, um die Telegraphendrähte zur Vermittlung gesprochenen Worte auf weitere Entfernung zu benutzen. Auch behauptet er, daß die Benutzung des Drahtes als Leiter der telephonischen Mittheilung die gewöhnliche telegraphische Mittheilung auf demselben Draht nicht hindern würde. Dies hat sich glänzend bestätigt. Am 16. Mai, Morgens 8 Uhr 10 Minuten ging eine telephonische Depesche von Brüssel an den Post- und Telegraphenminister Codery in Paris ab und zur selben Minute und auf demselben Draht eine Morse-Depesche an den Telegraphendirector Caël eben d. h. beide Mittheilungen sind ohne alle Störung gleichzeitig angekommen.

Börsen-Berichte.

Salle, 25. Mai 1882.
Weizen 1000 Kilo, fest, 209—222 M., requist Waare bis 231 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 163—167 M.
Gerste 1000 Kilo, 162—172 M., Gebalter 174—185 M.
Gerstmalz 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, 144—151 M.
Kümmel 50 Kilo, 26,00—26,50 M. bez.
Rüböl 50 Kilo, 29,00 M. bez.
Rutttermehl 50 Kilo, 8—8,50 M. bez.
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 6,00—6,25 M. bez., Weizen- 5,60—5,80 bez., Weizengerste 6,00 M.
Salle, 23. Mai. Langes Roggenstroh von 20—24 pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 20—24 pr. 1200 Pfund. Hiesiges Heu 5—5,25 pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 4,50—5,00 pr. Ctr.
Weizen netto loco hiesiger 228—232 M. bez.
Roggen netto loco hiesiger 164—168 M. bez.
Gerste netto loco 160—168 M. bez.
Hafer netto loco hiesiger 158—161 M. bez.
Rüböl netto loco 57.— M. bez., pr. Mai-Juni 57,50 M. pr. 100 Kilo.
Espiritus der 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 46.— M. bez.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mensch. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7

	25. 5. Abds. 8 Uhr	26. 5. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	749,0	755,5
Therm. Celsius	21,5	18,7
Rel. Feuchtigkeit	59,5	80,0
Bewölkung	6	4
Wind	S.	O.
Stärke	2	2

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am 1. Pfingstfeiertag (28. Mai) predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Consist.-Rath Leuschner.
Vorabtags 11 Uhr: Kindererziehungsanstalt (Sonntagschule). Herr Diac. Armstross.
Vollschulstift: Altenburger Schule. Anstiftung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Armstross.
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinlein. Anmeldung.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Teuchert.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Donnerstag früh entließ fast unser guter Vater und liebevoller Großvater

Friedrich Müller.

Dies Seinen vielen Freunden hiermit zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Merseburg, den 25. Mai 1882.

Auguste Nindl geb. Müller, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet den 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Grünestr. 2 aus, statt.
Für die Theilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau Caroline Jennide geb. Böhm, sowie für den überaus reichen Blumenschmuck Allen den herzlichsten Dank.
Familie Witzel.

Bekanntmachung. Die Lieferung des Bedarfs von circa

70000 Stück Braunkohlensteinen, 20 cbm weichen Scheitholzes, 10 kg Talglühten, 120 kg Petroleum, 1 kg Dochttaar resp. Band für das königl. Garnison-Lazareth und für die Militär-Gandwerkstätten, Kasernenwohnungen, Arreste und Wachstolote hieselbst auf die Zeit vom 1. Juli 1882 bis ult. Juni 1883 soll im Wege der Submission vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 31. Mai cr. und zwar zur Verbindung der Braunkohlensteine **vormittags 10 Uhr**, zur Verbindung des Holzes **vormittags 11 Uhr**, zur Verbindung des Beleuchtungsmaterials **vormittags 12 Uhr** in unserm Communalbureau anzureuen und haben zu demselben mit dem Bemerken ein, daß die Submissionen im Termine bekannt gemacht, und vorher im Communalbureau und Garnison-Lazareth eingesehen werden können.
Merseburg, den 15. Mai 1882.
Der Magistrat.

Bekanntmachung Wegen einer Revidenreparatur wird am 30. und 31. d. M. die Werderstraße gesperrt.
Merseburg, den 26. Mai 1882.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung. Zur Durchführung und Ueberwachung derselben Maßregeln, welche zum Zwecke der Abwendung von Lebensgefahr für Menschen bei einem ausbrechenden Brande in den zu Theatervorstellungen, Versammlungen u. dergleichen Lokalen hiesiger Stadt angeordnet sind oder werden, ist höherer Anweisung gemäß hier ein Sicherheitsrat gebildet, welcher aus den Herren Stadtrath Dite, Stadtrath Kops, Stadtbauamteiler Hegel und Polizei-Commissionar Bedder besteht.
Diesen Herren ist der Zugang zu den betreffenden Lokalen jederzeit zu gestatten und ihren Anordnungen ist Folge zu leisten.
Merseburg, den 22. Mai 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Merseburg Folgendes verordnet:
Zum Zwecke der Abwendung von Lebensgefahr für Menschen bei ausbrechendem Brande in den zu Theater-Vorstellungen, größeren Versammlungen u. dergleichen Lokalen hiesiger Stadt ist von uns eine Reihe von Anordnungen getroffen worden und es werden deren nach Bedürfnis noch mehr getroffen werden. Für die genaue Befolgung dieser Anordnungen sind die Inhaber resp. Verwalter der betr. Lokale verantwortlich. Wer dieselben nicht befolgt, wird mit Geldbuße bis 9 Mark event. verhältnismäßiger Haft bestraft.
Merseburg, den 22. Mai 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Kirchen-Versammlung.

Die diesjährige Kirchen-Versammlung an den hiesigen Communal-Anpflanzungen und zwar:
a. auf dem Acker vor dem Klauenthor, dem Gerichte, raine bis zur Lauchstädter Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauenthor; b. auf der Kriegshäcker Straße von der Lauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Knaudenborfer Flugrenge und auf dem Communicationsweg von der Lauchstädter Chaussee nach Knaudenborf; c. auf der Merseburg-Clobigauer Straße von der Commun-Riesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur; d. auf der Merseburg-Gaula-Fischerbener Straße bis zur Merseburger Flugrenge; e. auf der Weichenfelder Chaussee und f. auf der Merseburg-Köthener Straße und dem Landplatz

Mittwoch den 31. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, in unserm Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Nachtlebhaber eruchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal-Bureau eingesehen werden.

Merseburg, den 22. Mai 1882.
Die Economie-Deputation des Magistrats.
Schwidert.

Freiwillige Versteigerung.

Der den Geschwiftern Klinthardt gehörige Plan Nr. 717 von 3,30 a, in Merseburger Flur nahe der Stadt gelegen, soll ertheilungshalber
am 1. Juni, vormittags 9 Uhr, in meinem Geschäftszimmer meistbietend verkauft werden.
Der Justizrath Grube.

Gras-Auction.

Dienstag den 30. Mai, von vormittags 9 Uhr an, verkaufe ich das Gras und Klee im Aigarien. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 26. Mai 1882.
Wilhelm Heise.

Ein Transport Arbeitspferde sind wieder eingetroffen.
N. Strebl.

Ein herrschaftliches Logis (Bel-etage) ist sofort zu vermieten und jetzt oder später zu beziehen bei
Heuschkel, Vennar Str. Nr. 4.

Breite Spigen

an Sonnenschirme in schwarz und farbig à M. 35 Pfg. empfehlen

Geschw. Bartels,

Markt Nr. 22.

Fluß-Badeanstalt im hiesigen Königl. Schloßgarten!

Temperatur des Wassers am 26. d. M. 16° R.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Zeitungsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 104.

Sonnabend den 27. Mai.

1882.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

In früheren Jahren pflegte zu Pfingsten die Arbeit der politischen Saison in der Hauptsache schon vollendet zu sein; die Hauptentscheidungen waren gefallen, und es blieb höchstens noch die formelle Erledigung weniger dringlichen Angelegenheiten übrig. Von Jahr zu Jahr wird es darin schlimmer. Vor einigen Jahren wurde die Uebersicht der Gesetzgebung der Veräusserung der Liberalen in die Schube geschoben, obgleich die zu bewältigenden Vorlagen nicht von ihnen ausgearbeitet waren. Jetzt sind die Liberalen längst in die Minderheit gedrängt, und anstatt das der Zustand sich gebessert hätte, wird die parlamentarische Bedrängnis von Jahr zu Jahr größer.

Denjenigen, welche in der Lage sind, sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen zu können oder zu müssen, wird diesmal nicht das Gefühl politischer Verübung gegönnt, welches zur Festsetzung besonders angenehm empfunden wird. Das Project, welches seit langer Zeit die größte Verunsicherung erzeugt hat, war das Tabaksmonopol, und die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärte dieser Voge, trotz aller Ablehnungen, welche demselben widerfahren, werde das Project noch nicht von der Tagesordnung verschwinden. Als Vorstand muß dienen, die Behandlung, welche das Monopol erhalten, sei „unsachgemäß“ und „oberflächlich.“ Als die zweite Beratung im Plenum stattfanden sollte, wurde dieser Vorschlag als unangeeignet erklärt; sie ist nun in der Commission erfolgt, und nun ist es auch nicht recht. Wenn das die Vorlage in das Plenum zurückgelangt, so wird von diesem verlangt werden, daß dasselbe sie abermals einer Commission zuweist! Was den Freunden der „Norddeutschen“ unangenehm ist, ist nur, daß Plenum und Commission Nein sagen. Durch den Bundesrath ist der Entwurf in viel zu oberflächlicher Weise durchgepeitscht worden; aber der Bundesrath sagte Ja, und das war es recht und schön und sachgemäß. Würde der Reichstag Ja sagen, so würde seine Einsicht und Sachverständigkeit bis in den Himmel erhoben werden.

Doch bis dahin wird's und soll's niemals kommen. Mögen noch hundert Methoden angewandt werden, das Monopol erhält der Reichskanzler doch nicht. Er irrt sich, wenn er annimmt, daß er in dieser Frage nur Fraktions- oder Parteigeist zu bekämpfen habe. Dem Willen des Fürsten Bismarck steht in der Monopolfrage der Willen des gesammten deutschen Volkes gegenüber, und so mächtig der Reichskanzler ist, das ganze deutsche Volk ist doch noch etwas mächtiger. Das Wortum des von der Regierung nach ihren eigenen Grundsätzen und nach ihrer eigenen Personalauswahl zusammengestellten Volkswirtschaftsraths hätte den Reichskanzler belehren müssen, so würde er sich mehrere schwere Niederlagen erspart haben. Nun wird er aller Voraussicht nach eine entscheidende

Antwort durch den Ausfall der nächsten Wahlen erhalten. Wenn den Liberalen nur an ihrem Parteivorteil läge, so müßten sie nichts sehnlicher wünschen, als daß die Regierung das Monopolproject noch bis über die nächsten Wahlen hinaus in der Schube erhält. Aber die Ruhe der seit Jahren abgehenden Tabakinteressenten liegt ihnen mehr am Herzen, als der Parteivorteil. Soll aber bei den nächsten Wahlen der Ruf erschallen: „Sie Monopolisten, die Antimonopolisten!“ so haben sie diesen Schladtruf nicht zu scheuen. Die Berliner „Post“ und der „Reichsbote“ wissen das, und sie legen daher der Regierung und ihren Parteifreunden dringend ans Herz, vor den Wahlen die Monopolfrage zu beseitigen.

In Oesterreich kräftelt es seit einiger Zeit wieder an allem Enten. Die Krise im gemeinsamen Ministerium ist noch nicht beendet, das Reichsfinanzministerium noch nicht besetzt. In Ungarn mußte Tisza seine ganze Autorität einsetzen, um nicht wegen Bosnien zu fallen, und dießseits der Leitha droht die Majorität des Grafen Taaffe bei jeder wichtigen Abstimmung auseinanderzufallen; bald diese, bald jene Gruppe verweigert den Dienst, und läßt sich erst durch schwere Zugeständnisse dazu bewegen, Majorität und Ministerium zusammenhalten zu helfen. Wenn die deutschen Liberalen vollkommen einig wären, so würde der slavisch-ultramontan-feudale Spuk nicht lange vorhalten; leider sind aber die Einigungsversuche bisher immer vergeblich geblieben. Wenn vollzucht sich die Bildung einer neuen Fraktion; nach dem Lobe zu urtheilen, welches die Wiener offiziellen Blätter der neuen Gruppe ertheilen, wird diese aber nur den Erfolg haben, den Wähler in der Provinz zu verunsichern.

Die italienische Deputirtenkammer nahm den einzigen Artikel des Gesetzentwurfs an, welcher die Regierung ermächtigt, die Handels- und Schifffahrts-Verträge mit Belgien, England, Deutschland, der Schweiz und Spanien, und zwar nicht über den 30. Juni 1883 hinaus, zu verlängern. Wie die Bill zur Verhütung von Verbrechen in Irland, so hat auch der Gesetzentwurf wegen der irischen Nachtrübsände die zweite Lesung im englischen Unterhause passirt, und die beiden Vorlagen treten nun in das Stadium der Comité-, d. h. der Detailberatung. Doch wird die Bill, der welche neue und verschärfte Maßregeln gegen Irland in Anwendung bringt, auf den dringendsten Wunsch des Ministeriums zuerst zur Erledigung hergelangen. Daß den Forderungen der Regierung nicht so leicht Folge gegeben wurde, ergibt die Meldung, daß die Debatte über die Priorität der beiden Gesetzentwürfe zwei Stunden in Anspruch nahm. Die Opposition kam selbstverständlich von Seiten der irischen Partei und von einem Theile der Radikalen. In Belgien sind die in diesen Tagen stattgehabten Provinzialrathswahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. Die rumänische Deputirtenkammer hat mit 60 gegen 5 Stimmen die Regierungsvorlage angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Gesellschaft der rumänischen Eisenbahnen zu liquidiren und den Sitz der Gesellschaft nach Bukarest zu verlegen. Die jüngsten Depeschen über die ägyptische Angelegenheit bringen beruhigende Meldungen.

von Excessen nicht ausreichend sein sollten, diese mit Waffengewalt niedergeschlagen werden würden. Wie ferner aus Petersburg telegraphirt wird, hat der Polizeimeister von Baku die jüdische Bevölkerung aufgefordert, ruhig zu sein, indem er die sofortige Niederschlagung jedes Excesses garantierte. — Noch eine andere erfreuliche Mittheilung überbringt der Telegraph aus der russischen Hauptstadt: Boris Melikoff hat sich am Montag nach Peterhof begeben. Der ehemalige Kriegsminister Miljutin soll nach Petersburg zurückkehren. Möchte endlich auch bald die Nachricht von der Entlassung Ignatieff's eintreffen!

Wie wir schon am Schluß unserer vorigen Betrachtung über den beabsichtigten Rücktritt des französischen Finanzministers Leon Say melden konnten, hat die Deputirtenkammer mit demselben wieder Frieden geschlossen und den Gambettisten eine Herzensfreude verborgen. Die Stellung des Ministers ist hierdurch bis auf Weiteres neu befestigt, und er kann jetzt mit noch größerer Ruhe als bisher der Berathung des Budgets entgegensehen. Die Kammermehrheit wird sich um so mehr hüten müssen, an den Grundzügen des Budgetplanes zu rühren, als sich inzwischen, in Folge der Unterrichtsreform, eine neue beträchtliche Mehrausgabe nothwendig gemacht hat. Jules Ferry verlangt zur Durchführung des Volksschulgesetzes 31 Millionen, und da das Budget nur einen Ueberschuß von zwei Millionen aufweist, so wird man wegen der Beschaffung des Restes in arger Verlegenheit und froh sein, wenn der Finanzminister Leon Say mit seinem Rathe bei der Hand ist.

Die italienische Deputirtenkammer nahm den einzigen Artikel des Gesetzentwurfs an, welcher die Regierung ermächtigt, die Handels- und Schifffahrts-Verträge mit Belgien, England, Deutschland, der Schweiz und Spanien, und zwar nicht über den 30. Juni 1883 hinaus, zu verlängern.

Wie die Bill zur Verhütung von Verbrechen in Irland, so hat auch der Gesetzentwurf wegen der irischen Nachtrübsände die zweite Lesung im englischen Unterhause passirt, und die beiden Vorlagen treten nun in das Stadium der Comité-, d. h. der Detailberatung. Doch wird die Bill, der welche neue und verschärfte Maßregeln gegen Irland in Anwendung bringt, auf den dringendsten Wunsch des Ministeriums zuerst zur Erledigung hergelangen. Daß den Forderungen der Regierung nicht so leicht Folge gegeben wurde, ergibt die Meldung, daß die Debatte über die Priorität der beiden Gesetzentwürfe zwei Stunden in Anspruch nahm. Die Opposition kam selbstverständlich von Seiten der irischen Partei und von einem Theile der Radikalen.

In Belgien sind die in diesen Tagen stattgehabten Provinzialrathswahlen zu Gunsten der Liberalen ausgefallen.

Die rumänische Deputirtenkammer hat mit 60 gegen 5 Stimmen die Regierungsvorlage angenommen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Gesellschaft der rumänischen Eisenbahnen zu liquidiren und den Sitz der Gesellschaft nach Bukarest zu verlegen.

Die jüngsten Depeschen über die ägyptische Angelegenheit bringen beruhigende Meldungen.

eigen.
Nachtigen.
der selbe der Tod muss sein
glatte Waiber
Bell geb. Albin
den beiden. Dies zeigt
hüßes Gesicht
auermde Familie
Mai 1882.
Freitag Nachmittags 7 1/2
it.
Der Wohnungs- und
Merseburg Section 17
Häutlein für die
plan und des
Entenplan auf
iststraße Nr. 2
in Gemäßheit
festes vom 2. Juli
der Veränderung
und ländlichen
M. ab in
als Einsicht
Lösungen
der Zeit vom
angebracht
1882.
Nachtig.
tion.
27. Mai d. J.
9 Uhr ab.
Wohnung, Markt
mehrere Gegenstände
oppe, verschiedene
201, 1 Bettstelle u.
nahe Lage.
Gegenstände zum Verkauf
1882.
Geld.
Mar. 2. D. und
Hausverkauf
Merseburg.
thale unter Nr. 15
aus mit 3 Stüben, K
dplan soll Sonntag
11 Uhr, in ged.
werden, was ich
tag ist ca. 80 Z
Ehre, erforderlich.
1882.
Auct.-Commis. in
ig ist billig zu
Anton Nagler jun.
Neumarkt 61.
ung, belegen auf
für, posten für
an, zu vermieten
über.
Anschaffung.
Stüben, 2 Kammer, K
in 240-300 M.
wird von
der W
die Exped. d. Bl.
burg 26
ungshalter zu
werden. Carl
bestehend aus 2
hör, ist zu
zu ertragen
Sand Nr. 1 in
Stüben mit
n 1. Juli
villagernd H. Z.
Heine
erlangt in
eufel, Reichs
Strohhitte
räumen für
Knaben von 25
onnerbach.
sen,
che, unter
Wetzestelne
ch, Markt 15.